

Drittes Kapitel.
Der Abschied.

Sanz draußen, wo Bozen aufhört und Gries anfängt, stand die schöne Villa „Mon repos,“ Eigentum des pensionierten Hauptmanns v. Beer. Oskar, der kürzlich seine Reifeprüfung mit glänzendem Erfolg bestanden hatte und demnächst sein Freiwilligenjahr in Wien abdieneu sollte, feierte sein Abschiedsfest. Alle seine Kameraden waren von dem jovialen Hauptmann v. Beer eingeladen worden, an demselben teilzunehmen. Fritz Haase, der beste Freund Oskars, half ihm die Honneurs machen. Man sah es dem strammen Jungen gar nicht an, daß er vor kaum zwei Jahren einen doppelten Beinbruch erlitten. Um einen ganzen Kopf überragte er den nicht gerade klein gewachsenen Oskar. Wenn man die beiden neben einander stehen sah, hätte man in dem blonden, breitschultrigen, energisch in die Welt blickenden Fritz viel eher den zukünftigen Mars-Sohn vermuten können als in dem schlanken, schwächlichen Oskar mit den schwärmerischen, dunkeln Augen und dem zarten, fast mädchenhaften Gesicht. Gar oft täuscht die äußere Erscheinung eines Menschen, und selbst erfahrene Menschenkenner begehen Irrtümer, denn nicht immer ist das Gesicht der Spiegel der Seele. Die beiden grundverschieden gearteten und — jeder in seiner Art — prächtigen Jünglinge bewiesen das am besten. Der unternehmend und martialisch aussehende Fritz besaß ein weiches, mitleidiges Herz, er liebte die Ruhe und Einsamkeit, seine Bücher waren seine Welt. Er war in des Wortes wahrster